



Freigehege

Von
Ingo Berghöfer

Sprechende Steine

Wenn man an heißen Sommertagen einen kühlen, ruhigen Ort sucht, empfiehlt sich ein Spaziergang über einen Friedhof. Gerade wenn die mächtigen Baumkronen rauschen und das Zwitschern ganzer Vogelscharen die laute Geschäftigkeit der Stadt der Lebenden übertönt, läuft man kaum Gefahr, morbiden Gedanken nachzuhängen. Vielleicht fällt einem dann auch auf, dass es in der Stadt der Toten nicht viel anders aussieht als in ihrem Pendant jenseits der Friedhofsmauern. Da gibt es zentral gelegene Verkehrsknotenpunkte (an denen meist die Gießkannen warten), Haupt- und Nebenstraßen, ärmere und reichere Viertel, Reihengrabsiedlungen und prächtige Mausoleen, und neuerdings immer häufiger Plattenbauten für Urnen. Die, die hier ihre letzte Adresse bezogen haben, sind in der Regel nicht sehr gesprächig, doch es gibt Ausnahmen, zum Beispiel die Grabstätte der Familie Schuckart auf dem Marburger Hauptfriedhof. Hier liegt die 1859 geborene und 1940 hochbetagt gestorbene Elise Schuckart. Sie war 23 und ihr Mann Wilhelm 25, als ihre Tochter zur Welt kam. Elise Schuckart starb im Alter von sechs Jahren am 28. Dezember 1889, fünf Tage nach der Geburt ihrer Schwester, einer Tochter, die von ihren Eltern daraufhin ebenfalls auf den Namen Elise getauft wurde und die bereits am 15. Februar 1889 starb. Anderthalb Jahre später musste Elise Schuckart auch noch ihren Mann zu Grabe tragen, der am 6. August 1890 im Alter von 33 starb. Sie alle hat sie um ein halbes Jahrhundert überlebt. Über den Grabsteinen ihrer Familie steht ein Vers des Propheten Jeremia: „Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ Ein Bibelvers, ein paar Daten, und doch erzählen sie eine ganze Geschichte, die einen auch nach mehr als 125 Jahren noch berühren kann.

KURZ BERICHTET

► **Entfällt:** Der geplante Auftritt der Gruppe „The Candy Grooves“ am 27. Juli 2014 im Rahmen des Musikalischen Sommers auf dem Schiffenberg fällt aus. (red)

► **Konzert:** Ein Konzert für Kinder ab fünf Jahren findet am Sonntag, 6. Juli, um 15 Uhr in der Gießener Johanneskirche statt. Als Kurzfassung der „Schöpfung“ von Joseph Haydn erklingt „Raphaels Auftrag – Haydns Schöpfung für Kinder“. Karten gibt es im Kirchenladen am Kirchenplatz und an der Abendkasse. Am gleichen Tag findet um 17 Uhr dann die vollständige Aufführung des Oratoriums statt. (red)



20. Orgelvesper

Die 20. Orgelvesper zum Hochfest des Hl. Thomas Morus am Patrozinium am Sonntag zeigte die frisch überholte Kirchenorgel in Bestform. Das Programm wies neben vertrauten Werken von Johann Ludwig Krebs und Theodore Dubois auch andere auf. Etwa die „Suite jazzique“ von Johannes Matthias Michel, die Jakob Ch. Handrack authentisch musizierte; auch leicht schräg. Markus Blaschke ließ Johann Speths „Magnificat sexti toni“ in schönster sakraler Klangpracht erstrahlen. Nach einer flinken Improvisation für vier Hände folgte der Höhepunkt. Jakob Ch. Handrack machte Edward Elgars „Pomp and circumstance march“ in D-Dur zu einem durchsichtigen, schwungvollen und im Klang vielseitigem Musikerlebnis. (hsc)/Foto: Schulz

Aktionsfeld für Schüler und Lehrer

THEATERPROJEKT 23. Hessische Schultheatertage zeigen „Das Badener Lehrstück vom Einverständnis“ von Bertolt Brecht

GIESSEN (uhg). Schultheatertage im großen Haus des Stadttheaters: Das ist etwas ganz Neues und verspricht für die 300 beteiligten Schüler aus Mittelhessen etwas ganz Besonderes zu werden. Auch sonst stehen die mittlerweile 23. Mittelhessischen Schultheatertage unter neuen Vorzeichen, wie gestern die beteiligten Akteure in einer Pressekonferenz im Theaterfoyer erläuterten. Präsentierten nämlich früher einzelnen Schulklassen ihre Arbeiten, so handelt es sich diesmal gewissermaßen um ein Gesamtkunstwerk. Studenten der angewandten Theaterwissenschaft, zusammenschlossen zum „ongoing project“, unterstützen Lehrer und Schüler mit Praxistipps und Organisation bei den Probenarbeiten. Nach gut halbjähriger Probenzeit nun also am 1. Juli um 18 Uhr sowie am 2. Juli um 10 Uhr auf der Bühne: „Das Badener Lehrstück vom Einverständnis“ nach Bertolt Brecht.

„Wir fördern dieses Projekt gerne und wollen es Schülern und Lehrern ermöglichen, die Aufführung hier stattfinden zu lassen“, betonte Intendantin Catherine Miville. Nach 22 Jahren sollten die Schultheatertage, die bisher abwechselnd in der Marburger Waggonhalle oder im Gießener Jokus stattgefunden hatte, ein Stück weit entstaubt werden, erläuterte Michael Meyer als Sprecher der Lehrer und des Staatlichen Schulamts. Ziel des neuen Konzeptes ist es nun auch, die Idee des Schultheaters einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Mit von der Partie auch Waltraud Montag, die für die Weiterbildung von Lehrern im Bereich „Darstel-



Mitglieder des „ongoing project“ präsentieren zusammen mit Waltraud Montag (2. von links) und Michael Meyer (3. von links) die Plakate für die Schultheateraufführung. Mit dabei auch Abdul M. Kunze, Leiter des Kinder- und Jugendtheaters (4. von links).
Foto: Hahn-Grimm

lendes Spiel“ zuständig ist und den wichtigen Stellenwert dieser Veranstaltung für die jungen Lehrerkollegen hervorhob. Beteiligt ist in diesem Zusammenhang auch die Hessische Theaterakademie, in der alle an der Theaterausbildung in Hessen tätigen Hochschulen sowie die Staatstheater und Stadttheater zusammengeschlossen sind. Somit bieten die Schultheatertage nicht nur ein Aktionsfeld für Schüler, sondern gleichermaßen auch für Lehrer und Studenten. Das ambitionierte Projekt wurde durch die finanzielle Unterstützung einer Vielzahl von regionalen Unternehmen und Organisationen ermöglicht.

Die 23. Mittelhessischen Schultheatertage sollen die künstlerische Arbeit mit der pädagogischen verbinden und nach Möglichkeit ein regionales Netzwerk

von Künstlern und Schulen in Hessen entstehen lassen. Dieses Netzwerk soll Kindern und Jugendlichen die Chance geben, über Klassen- und Schulgrenzen hinweg gemeinschaftliche künstlerische Projekte zu realisieren. Beteiligt sind Grundschulen, Gesamtschulen, Gymnasien, Berufsschulen und Förderschulen aus Gießen, Marburg, Wetzlar, Weilburg und anderen Orten. Besonders reizvoll die Zusammenarbeit verschiedener Schulformen und Altersgruppen. So spielt beispielsweise eine Schülergruppe der Helmut-von-Bracken-Schule zusammen mit Schülern der Herderschule.

Das Bühnenbild – ein abgebrochener Flügel eines Flugzeugs – wurde von einem Wiener Künstler angefertigt: Denn die Geschichte von Bertolt Brecht erzählt die dramatische Geschichte von

einem Flugzeugabsturz und geht der Frage nach: Hilft der Mensch dem Menschen? Das 1929 uraufgeführte Stück beantwortet die Frage eher pessimistisch: Als der verunglückte Flieger die Menschen um Hilfe bittet, wird er abgewiesen und stirbt. Die technische Entwicklung, hier am Beispiel Fliegen gezeigt, wird auf ihre sozialen Folgen hin untersucht. Der Chor wiederholt mehrfach: „Das Brot wurde dadurch nicht billiger, der Triumph der Maschinen hilft den kleinen Leuten nicht, die Armut hat zugenommen...“. Dieses schwierige und hochaktuelle Thema haben die Schüler auf unterschiedliche Art interpretiert, die Ergebnisse werden sie in ihrer gemeinsamen Präsentation vorstellen. Das Publikum darf gespannt sein.



Peter Schmitt dirigiert den Chor der Liebigschule.

Foto: Schulz

Glanzeleistungen von Chor und Orchester

TOLLER ABEND Schulkonzert der Liebigschule in Uni-Aula

GIESSEN (hsc). Einen vollen Erfolg verbuchten die Mitwirkenden des Schulkonzerts der Liebigschule in der Aula der Universität. Chor und Orchester vollbrachten Glanzeleistungen, die von solistischen Ergänzungen verziert wurden, zudem waren die Emotionen kraftvoll: ein toller Abend.

Beim Auftakt mit einem Konzertstück für kleine Trommel (Solist Lukas Breitstadt) machte der Bläusersatz des Orchesters unter Michael Zarniko schon mal einen guten Eindruck. Der erste Höhepunkt kam mit dem Erscheinen des Chors unter der Leitung Peter Schmitts. Besonders das „Ave verum“ von Camille Saint-Saens erklang in eindrucksvoller Intensität und herausragender Geschlossenheit. Die emotionale Authentizität ergriff jeden Zuhörer unmittelbar. Ähnliches ereignete sich auch bei Max Regers „Unser lieben Frauen Gruß“, in dem die teils ungewöhnlichen Harmonien des Neuntöners wunderbar sicher intoniert und der aparte Eindruck uneingeschränkt realisiert wurde. Nochmals richtig ans Herz ging es mit Walter Reins „Wach auf, meins Herzens Schöne“. Schmidt dankte den Sängern merklich berühmt „für das wunderschöne Jahr im Chor“. Weiter ging es mit einer exzellenten Wiedergabe des dritten Satzes (Alle-

ro) von Ludwig van Beethovens Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15. Nicht nur brillierte Christina Gaus am Klavier mit Konzentration, Sicherheit und dramaturgischer Klarheit. Jörg Michael Abel dirigierte auch ein Orchester, das wie zuvor der Chor vor Motivation strahlte. Ganz differenziert und geschlossen, mit einem sehr angenehmen Klang, stabilen Gruppen und einer insgesamt tollen Stimmigkeit erklang das wie aus einem Guss. Jens Velten übernahm dann für Michael Kamens „Robin Hood – Prince of thieves“. Mit stabilen Bläsern erklang das festlich strahlend und gut durchhörbar, mit ansteckender Energie und großem Schwung.

Abschließend dirigierte Abel die „Fandole“ aus Georges Bizets „L'Arlesienne“. Auch hier gab es nichts auszusetzen, eine sehr gute Leistung. Insgesamt war es ein beseelter Abend mit Ensembles, die in Bestform und schönster Laune ihre Arbeit erledigten. Kein Wunder, dass der Chor schon Auslandsreisen plant. Vorläufig wurden sie schon mal vom höchst angetanen Stadtverordnetenvorsteher Egon Fritz zu einem Intermezzo in der nächsten Stadtverordnetenversammlung eingeladen. Das hat bestimmt eine positive Wirkung auf die Arbeit dort.

„Auf Duzfuß“ mit den Romanfiguren

GELESO Jürgen Seidel las aus „Der Krieg und das Mädchen“

GIESSEN (olz). Es ist nicht zu hoch gegriffen, von einem würdigen Abschluss zu sprechen. Denn mit der Lesung von Jürgen Seidel aus seinem Roman „Der Krieg und das Mädchen“ endete am Montagabend in der Stadtbibliothek der diesjährige „Geschichts Lese Sommer (GELESO)“. Gut 70 Gäste kamen zu der Veranstaltung.

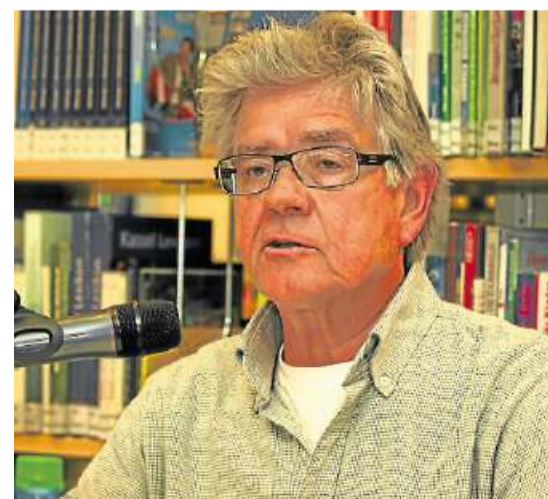
Zum fünften Mal veranstalteten die Partner Literarisches Zentrum Gießen (LZG), Professur für Didaktik der Geschichte und Germanistisches Institut der Justus-Liebig-Universität (JLU) in diesem Jahr den „GELESO“. Aus Anlass des 100. Jahrestags des Kriegsbegins drehte er sich 2014 um den Ersten Weltkrieg und seine literarische Bearbeitung in Jugendromanen. Nach Olaf Fritsche und seinen „Wüstenmatrosen“ und Maja Nielsen mit „Feldpost für Pauline“ war zum Abschluss Jürgen Seidel an der Reihe. Er hat mit seinem Text um die Hauptfiguren Fritz und Mila gerade auch den Beginn des Krieges im Blick.

Fingerspitzengefühl

Die beiden verlieben sich und geraten dabei in die anfängliche Begeisterung für den Krieg und den Dunstkreis von chauvinistischem Nationalismus, der deshalb zum Problem wird, weil Mila französische Wurzeln hat.

Zum Auftakt trug Seidel eine längere Passage um eine Zugfahrt seiner Helden vor, bei der eine der literarischen Stärken des Werks des promovierten Literaturwissenschaftlers sehr deutlich wurde. Denn Seidel hat ein besonderes Händchen dafür, seine Protagonisten zu profilieren und in Szene zu setzen. Mit Fingerspitzengefühl und Empathie entwickelt

er die Figuren, die dank der genauen Beschreibung des Erzählers und seines Gespürs für den emotionalen Unterton des Augenblicks sehr plastisch werden. Anders gesagt: Im Handumdrehen steht der Leser mit dem Romanpersonal „auf Duzfuß“, vor allem dank der feinen Charakterisierung mit emotional getöntem, aber keinesfalls kitschig-aufdringlichem Wortschatz, der das Lesen zum bildhaften Erleben macht. Hut ab vor dieser sanften Präzision, die dem Roman Schmökerqualitäten gibt, Prädikat: Nicht mehr aus der Hand zu legen. Anteil am ansprechenden Lektüreerlebnis hatte in der eingangs vorgelegten Szene auch der erzählerische Ansatz. Denn Seidel lässt Mila ihren biografischen Hintergrund im Gespräch entwickeln und nicht einfach vom übergeordneten Erzähler vortragen. Durch diese Verbindung von Charakterisierung und Dialog entsteht für den Leser der Eindruck, als stiller Zuhörer selbst mit Mila im Eisenbahnwagen zu sitzen. Hut ab davor und vor der Lesung, die richtig Spaß gemacht hat. Kurzum, ein würdiger „GELESO“-Abschluss, der viel Lust gemacht hat auf Jugendliteratur, die auch für Erwachsene geeignet ist. Es ist zu wünschen, dass die Partner die Reihe auch 2015 fortsetzen.



Jürgen Seidel

Foto: Scholz